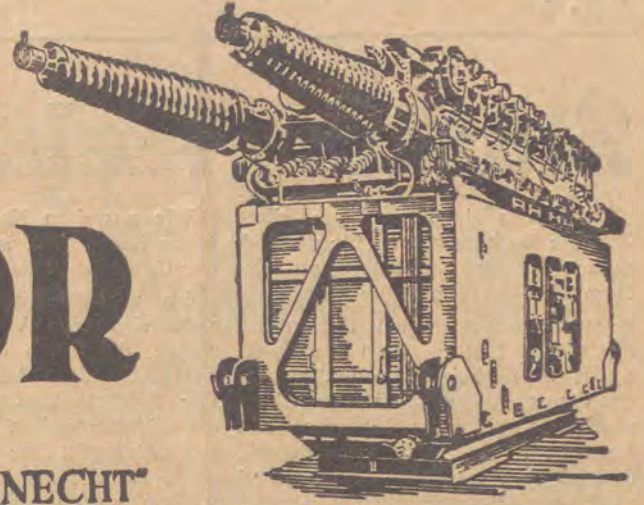


DER

TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 10 / März 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang

Ein guter Rat

Für Jena war der 28. Februar 1961 ein bedeutender Tag und wird auch im ersten Siebenjahrplan unserer Republik ein wichtiges Ereignis bleiben. An diesem Tag fand in Jena die erste zentrale Neuererkonferenz über die wissenschaftlichen Grundlagen der Gruppentechnologie in der DDR statt. Von außerordentlicher Bedeutung ist diese Konferenz deshalb, weil es letztlich darum geht, die Leninsche Lehre, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität in letzter Instanz das Ausschlaggebende und Entscheidende für den Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung über die kapitalistische ist, in die Tat umzusetzen.

Die breiteste Anwendung der Mitrofanow-Methode in der materiellen Produktion ermöglicht und sichert die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität. Inwieweit die Methode der Gruppenbearbeitung (Mitrofanow-Methode) im Werk oder im Betrieb Anwendung findet, zeigt, ob die Beschlüsse der Partei zur Organisierung des technischen Fortschritts in der Produktion ernst genommen wird oder nicht. Deshalb

Kurznotiert

Am 28. Februar d. J. begann im Speisesaal des Behälterbaus die Vortragsreihe über Arbeitsschutz und technische Sicherheit. Alle Kollegen, die noch nicht lt. Ministerratsbeschlusses vom 15. März 1956 im Besitz des Befähigungsnachweises sind, wurden schriftlich aufgefordert, diese Vortragsreihe zu besuchen.

Da nur wenige Kollegen erschienen sind, fordern wir im Auftrage der Werkleitung noch einmal die hierfür in Frage kommenden Kollegen auf, unbedingt die Vorträge zu besuchen.

Der nächste Vortrag findet am 14. März um 16.00 Uhr im Speisesaal des Behälterbaus statt.

*

Im Monat Februar d. J. gingen 84 Verbesserungsvorschläge ein, 16 Erfindungen, 1 Ingenieur-Konto und 3 Rationalisierungs-Konten wurden angemeldet.

Realisiert wurden im gleichen Monat 43 VV und 1 Rationalisierungskonto. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt 196 732 DM.

*

Mit tatkräftiger Unterstützung unseres Kulturgruppenleiters, Kollegen Stein, haben wir eine gute Fotoleistungsschau im Gebäude an der Edisonstraße eröffnen können.

Am 2. März wurden die Bilder vom Kollegen Koberstein, Amt für Touristik und Zeitschrift „Unterwegs“, vom Kollegen Hans-Peter Schulz, Neue Berliner Illustrierte, und von Kollegen vom Foto- und Malerzirkel des KWO begutachtet. Die Note „durchweg gut“ gibt uns Ansporn zu neuen Leistungen. Wenn es auch nur 13 von 60 Mitgliedern der Fotogruppe sind, die ihr Können zeigen, so lohnt es sich, diese Ausstellung zu besichtigen.

Interessenten und Freunde am Fotosport setzen sich mit dem Kollegen Braun, Mw 4 (Kontrolle), in Verbindung.

ist der Besuch des Genossen Dr. Mitrofanow in der DDR nicht allein Ausdruck der deutsch-sowjetischen Freundschaft, sondern in stärkerem Maße ein Zeichen der Stärke und der Kraft des sozialistischen Weltsystems. Die guten Erfahrungen und Methoden bleiben nicht das Geheimnis eines Landes, sondern werden allen verbündeten und befreundeten Ländern in gleichem Maße gegeben. So findet die Methode des Genossen Dr. Mitrofanow auch in den Beratungen zur Vorbereitung der 12. Tagung des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands breiten Raum.

Klassische Methoden

Seit Jahrzehnten gibt es im Maschinenbau, in der metallverarbeitenden Industrie und auch in anderen Industriezweigen die sozusagen „klassische“ Methode der Technologie. Eine Maschine, ein Gerät, ein beliebiges Erzeugnis besteht aus Dutzenden, ja Hunderten von Einzelheiten. Da sind Ringe und Flansche, Buchsen und Scheiben, Wellen und Räder in vielen Varianten. Jedes dieser Teile wird auf Bohr-, Dreh-, Fräs-, Schleif- und anderen Werkzeugmaschinen einzeln bearbeitet. Von Technologen werden Arbeitspläne und -aufträge für jedes dieser Teile angefertigt, für deren Bearbeitung man spezielle Vorrichtungen und Werkzeuge braucht. Und alle dazu notwendigen Rohlinge, Zeichnungen, Arbeitsaufträge oder Werkzeuge kommen beim Dreher Schmidt oder beim Fräser Müller einzeln an, oft zu fünf, zehn oder zwanzig Stück. Jedesmal sind die Werkzeuge zu wechseln, ist die Maschine neu einzurichten. Bei der Einzel- oder Kleinserienfertigung, die in der metallverarbeitenden Industrie unserer Republik noch vorherrscht, betragen so die Einrichtungs- und Umrüstzeiten oft genausoviel oder mehr als die Bearbeitungszeiten. Hinzu kommt der hohe Aufwand an Werkzeugen und Vorrichtungen sowie an Arbeitszeit der Technologen zur Vorbereitung der Produktion. Unter solchen Bedingungen ist an eine rationelle Maschinisierung und

Ständige Zusammenarbeit bringt Nutzen

Von der BGL erhielten wir zu den Fragen, hat sich die Arbeit mit den Frauen verbessert und welche Möglichkeiten der Qualifizierung gibt es von seiten der Gewerkschaft für unsere Kolleginnen, folgende Antwort:

Bei den bevorstehenden Gewerkschaftswahlen haben wir uns als BGL wiederum Gedanken gemacht, wie wir in den Gruppen und AGL den Anteil an Frauen erhöhen können.

Es hat sich in der hinter uns liegenden Wahlperiode gezeigt, daß unsere Frauen durchaus ihre Arbeit ebenso, wenn nicht gar noch besser verrichten als unsere Kollegen. Dies allein zeigt schon das Lern- bzw. Qualifizierungsergebnis der Frauen im Jahre 1960.

Der Rat der Betriebsakademie sowie die Technische Betriebschule berichteten, daß sich 180 Frauen nach verschiedenen Richtungen qualifizierten. Das ist ein gutes Ergebnis! Trotzdem können wir mit der

Automatisierung der Produktion nicht zu denken.

Mit dem Sortieren beginnen

Oft wurde Genosse Dr. Mitrofanow während seines einwöchigen Besuches in unsere Republik gefragt, wie man aus dieser Lage herauskommen könne. Ein Rezept dafür gibt es natürlich nicht. Dennoch bringt die Erfahrung eine für alle Betriebe gemeinsame Formel, einen gemeinsamen Ausgangspunkt hervor: Man nehme die Maschinen, Geräte, Erzeugnisse auseinander, lege alle formähnlichen Teile nebeneinander — und man wird erstaunt sein, wie viele formähnliche Teile jedes der Erzeugnisse besitzt!

Im VEB Carl Zeiss Jena wurden bisher allein 1440 verschiedene Typen von Zahnrädern produziert. Von einer einzigen Abmessung, in diesem Falle Modul 0,5, waren es 180 verschiedene Typen. Jetzt wurde daraus eine Typenreihe von 56 standardisierten Zahnrädern.

Der erste praktische Schritt in der Mitrofanow-Methode ist also das Sortieren aller Teile nach Formähnlichkeit. Der zweite Schritt ist das Klassifizieren nach gemeinsamen Bearbeitungsmerkmalen und nach der Gemeinsamkeit des technologischen Prozesses. Der dritte Schritt ist das Zusammenfassen formähnlicher Einzelteile zu Bearbeitungsgruppen, die auf einer Maschine gemeinsam und hintereinander ohne große Umrüstzeiten, mit einem Gruppenvorrichtung- und Werkzeugsatz, nach einem gemeinsamen Standardarbeitsplan bearbeitet werden. So erfolgt der Übergang von der konventionellen Einzelbearbeitung von Teilen geringer Stückzahl zur Gruppenbearbeitung vieler Teile in großen Stückzahlen. Das ist, kurz gesagt, der wesentliche Inhalt der wissenschaftlichen Methode der Gruppentechnologie.

Schlüssel

für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt

Auf der ersten zentralen Mitrofanow-Konferenz in Jena bezeichnete (Fortsetzung auf Seite 2)

Neue Facharbeiter



Am Sonnabend, dem 25. Februar, erfolgte im Karl-Liebknecht-Zimmer die Freisprechung von 21 Lehrlingen, die an diesem Tage ihre Lehrzeit als Dreher und Maschinenschlosser beendet hatten.

Da 14 von ihnen am Vortage von einer dreitägigen Wanderfahrt gesund und munter zurückgekehrt waren, die ihnen im vorjährigen Berufswettbewerb als Anerkennung für gute Leistungen zuerkannt wurde, befanden sich alle in bester Stimmung.

Der Direktor der Betriebsberufsschule, Kollege Gericke, war erfreut, ihnen für ihre guten Prüfungsergebnisse Dank und Anerkennung aussprechen zu können. Er überreichte dem überwiegenden Teil der Jungfacharbeiter des TRO außer ihrem Facharbeiterbrief noch eine Geldprämie. Aus den Reihen der anwesenden Gäste vom Magistrat, Abteilung Volksbildung, den Lehrausbil-

den, Lehrmeistern, Lehrern und Ingenieuren und Abteilungsleitern wurden ebenfalls anerkennende Glückwünsche dargebracht.

Der Jungfacharbeiter Karl-Heinz Strech, dankte anschließend für das vermittelte Fach- und gesellschaftliche Wissen und sprach den Wunsch für ein Wiedersehenstreffen in ein oder zwei Jahren aus.

Der festlich ausgestattete Raum, der funkelnde Wein sowie die reichhaltig und geschmackvoll hergerichteten Platten trugen mit dazu bei, daß die Freisprechung unserer jungen Kollegen für sie zu einem bleibenden Ereignis wurde. Um 11.30 Uhr trennte man sich mit einem kräftigen Händedruck, besonders herzlich jedoch vom Lehrmeister Kollegen Hellwig, der noch am gleichen Tage nach 10jähriger Tätigkeit als Meister, im Alter von 67 Jahren aus dem Kollektiv ausschied und sich die wohlverdiente Ruhe gönnen wird. **Bartoeck**

Realisierung von VV durch das Meisteraktiv in der Wickelei 2

Gegenstand einer Besprechung des Meisteraktives der Wickelei 2 war kürzlich die Beurteilung eines Verbesserungsvorschlages, der eine wesentliche Vereinfachung beim Auswechseln von Zylindern bei Spulen beinhaltete.

Das Auswechseln wurde bisher von mehreren Kollegen mit einfachen Hilfsmitteln manuell vorgenommen. Von den Urhebern des VV wurde vorgeschlagen, diesen Arbeitsgang auf einer vorhandenen hydraulischen Presse durchzuführen.

Das Aktiv, welches sich aus Kollegen der Technologie, Gütekontrolle, Abteilungsleitung und des Meisterbereichs zusammensetzt, erkannte die Zweckmäßigkeit der Einführung dieser Maßnahme an, zumal bereits entsprechende Versuche gemacht wurden, die Ergebnisse vorlagen und die sich ergebenden Vorteile nicht von der Hand zu weisen waren.

Durch die Realisierung des Vorschlages wird die Arbeit erleichtert und Arbeitszeit eingespart. Durch die schonende Behandlung der Spulen wird die Qualität verbessert. Der bisher auftretende große Verschleiß an Druckdeckeln entfällt.

Der geschätzte Jahresnutzen beträgt etwa 1500 DM. Gemäß dem Vorschlag wird in der Wickelei 2 jetzt grundsätzlich so verfahren.

Noch am gleichen Tage konnte den drei Urhebern eine Anerkennung von je 50 DM ausgehändigt werden. Dieses gute Beispiel beweist die Richtig-

keit der Bildung von Meisteraktiven in den einzelnen Werkstätten.

Bogen, OTN

Die Arthur-Becker-Medaille

Die höchste Auszeichnung des sozialistischen Jugendverbandes der Freien Deutschen Jugend erhielten sechs Jugendfreunde unseres Werkes.

Die Medaille in Silber erhielt der Jugendfreund Lothar Schmidt, und die Medaille in Bronze erhielten die Jugendfreunde Gerhard Petras, Werner Pless, Heinz Pietrzyk, Werner Wild und Lothar Maatz.

Den Glückwunsch für die hohe Auszeichnung verbinden wir mit den besten Wünschen auf größtmögliche Erfolge für die weitere Tätigkeit der Grundorganisation der FDJ und des Jugendverbandes.

Arthur Becker

Geboren am 12. Mai 1905 in Remscheid. Sohn eines Arbeiters. Gelernter Dreher. Fand früh den Weg zur Arbeiterjugend. Wurde später 1. Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes im Rheinland. War jüngster Abgeordneter des Reichstages. Kämpfte während des Spanienkrieges im Thälmann-Bataillon. Am 12. April wurde er gefangen genommen und am 16. April von den Franco-Faschisten ermordet.

Studium steht jedem offen Je eine Auslandsreise...

Alljährlich beginnen um diese Zeit die Vorbereitungen für die Aufnahme neuer Studenten an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Das neue Studienjahr beginnt im September 1961 — doch bis dahin findet eine Vielzahl von Aussprachen mit Abiturienten der Oberschulen, mit jungen Menschen aus den Industrie-, Landwirtschafts-, Handels-, Verkehrsbetrieben und staatlichen Verwaltungen statt mit dem Ziel, sie für das Hochschulstudium zu interessieren. Wir wenden uns heute an euch, ihr jungen Arbeiter und Angestellten des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“.

Am 16. März 1961 findet von 13.30 bis 19.00 Uhr in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin C 2, Spandauer Straße 1, der „Tag der offenen Tür“ statt.

An diesem Tag können sich Interessenten für das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Fakultät vom Ausbildungsgang — vom Leben der Studenten selbst — überzeugen.

Was versteht man eigentlich unter der wissenschaftlichen Disziplin Wirtschaftswissenschaft — unter einem Diplomwirtschaftler?

Wie aus dem Namen des Faches schon hervorgeht, ist die Wirtschaft der Untersuchungsgegenstand.

Im wirtschaftlichen Leben vollzieht sich eine Vielzahl von Prozessen, die durch ökonomische Gesetzmäßigkeiten bestimmt werden. Der Diplomwirtschaftler untersucht diese ökonomischen Gesetzmäßigkeiten, untersucht ihre Wirkung im Betrieb, wendet sie bewußt an beim Aufbau und der Festigung unserer sozialistischen Wirtschaft.

Das Studium der Wirtschaftswissenschaft befähigt ihn, die komplizierten Prozesse, die die Leitung und Planung der Volkswirtschaft stellt, wie z. B. Automatisierung, Spezialisierung, Rekonstruktion der Industriebetriebe, auf wissenschaftlicher Grundlage zu lösen.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität bietet Ausbildungsmöglichkeiten auf den Gebieten:

- 1. Volkswirtschaft, in Berlin insbesondere Lehrer für Politische Ökonomie,
- 2. Finanzökonomik,
- 3. Industrieökonomik.

In der Fachrichtung Industrieökonomik wird der Student in den

Zweigen Bau- und Elektroindustrie spezialisiert ausgebildet. Der Student kann sich für einen der beiden wichtigen Zweige entscheiden.

Für die Stadt Berlin, die den Schwerpunkt der Elektroindustrie in der Deutschen Demokratischen Republik darstellt, ist die Ausbildung von Diplomwirtschaftlern auf dem Gebiet der Elektroindustrie besonders wichtig.

Euch wird interessieren, wo man nach Abschluß des Studiums arbeiten kann?

Der ausgebildete Industrieökonom in den ökonomischen Abteilungen der Betriebe (wie Bereich der Werkleitung, Produktionsplanung, -abrechnung und Kontrolle, Materialversorgung, Hauptbuchhaltung), in zentralen staatlichen Einrichtungen (wie Staatliche Plankommission, Ministerien, VVB);

der ausgebildete Finanzökonom entsprechend seiner Spezialisierung in Organen des Staatshaushaltes, der Banken und Kreditinstitute, der Finanzabteilungen der volkseigenen Wirtschaft;

der ausgebildete Volkswirtschaftler als Lehrer für Politische Ökonomie an Hoch- und Fachschulen, an Berufsschulen, Schulen der gesellschaftlichen Organisationen, Arbeit in Forschungsinstituten oder in Staatsorganen.

Der Diplomwirtschaftler hat die Möglichkeit, durch die Anfertigung einer Dissertation den Doktorgrad zu erwerben.

Voraussetzungen zur Aufnahme des Studiums sind: Abitur oder Sonderreifeprüfung.

Entsprechend den Bestimmungen im Gesetzblatt Teil I, Nr. 11 vom 14. Februar 1955 erhalten Arbeiterkinder in Berlin 190 DM und 15 DM Berlin-Zuschlag als monatliches Stipendium. Kinder von Angestellten erhalten 140 DM und 15 DM Berlin-Zuschlag.

Bei besonders guter fachlicher Leistung und gesellschaftspolitischer Mitarbeit werden Leistungszuschläge in Höhe von 40 oder 80 DM gewährt.

Aber alle diese Einzelfragen könnt ihr am besten am „Tag der offenen Tür“ in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beantwortet erhalten. Wir laden euch ein, unsere Fakultät am 16. März zu besuchen.

Dr. Müller, Chr. Klügel
Institut für Industrieökonomik

...erhielten die Kolleginnen Ingeborg Bauer, BPO, Lenchen Berndt, FF, und Marga Seidel, AW, für ihre sehr gute gesellschaftliche Mitarbeit.

Ebenfalls zum Internationalen Frauentag wurde die Kollegin Margit Schmidt, Assistentin des Werkdirektors, mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ im Siebenjahrplan geehrt.



In ihrer Tätigkeit als Sekretärin entwickelte sie sich zu einer selbständigen Arbeitskraft, so daß sie bald in der Lage war, über den üblichen Rahmen der Tätigkeit einer Sekretärin hinaus, eine Reihe zusätzlicher Aufgaben zur Entlastung des Werkdirektors zu übernehmen. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß trotz des hohen Arbeitsanfalls keine Notwendigkeit bestand, eine zusätzliche Arbeitskraft in das gemeinsame Sekretariat hineinzunehmen.

In gesellschaftlicher Hinsicht hat sich die Kollegin Schmidt ebenfalls gut entwickelt. Trotzdem sie verheiratet und Mutter von zwei Kindern ist, findet sie Zeit zur gesellschaftlichen Mitarbeit.

Allen Kolleginnen unseres Werkes gratulieren wir zu ihrem großen Ehrentag. Damit verbinden wir den Dank an unsere treuesten und zuverlässigsten Arbeits- und Lebenskameraden.

Das Streben der deutschen Friedensbewegung ist auf eine Welt ohne Krieg und ein Deutschland des Friedens gerichtet. Sie tritt dafür ein, daß mit beiden deutschen Staaten ein Friedensvertrag abgeschlossen und die allgemeine und vollständige Abrüstung in ganz Deutschland durchgeführt wird.

FÜR EINE WELT OHNE KRIEG



SPENDET FÜR DEN DEUTSCHEN FRIEDENSFONDS
Sammlung vom 10. bis 15. März 1961 durch alle Friedensräte

Die Spende für den Deutschen Friedensfonds ist ein Beitrag zur deutschen und internationalen Verständigung. Fördert die Bemühungen um allgemeine und vollständige Abrüstung in Deutschland und der Welt! Ermöglicht uns die Herausgabe von Druckschriften und die Durchführung von nationalen Friedensinitiativen! Dient der Solidarität mit verfolgten Freunden des Friedens in Westdeutschland sowie der Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern!

Zwangspause?

Heute, liebe Leser, folgt nicht die Fortsetzung zu dem Artikel „So fing es an“ — „Transformator“ Nr. 7 —, sondern eine Frage an die 35 Brigaden unseres Betriebes.

In der letzten Zeit haben wir durch unsere Beiträge in der Betriebszeitung versucht, den Erfahrungsaustausch der Brigaden zu entfalten, weil wir der Auffassung sind, voneinander viel lernen zu können und durch die Übermittlung von Erfahrungen gemeinsam unser Ziel, „Brigade der sozialistischen Arbeit“, zu erreichen.

Wir glauben nicht, daß unsere Berichte euch die Sprache verschlagen haben, sondern sind der Auffassung, daß ihr, liebe Kollegen, diesem Weg der gegenseitigen sozialistischen Hilfe noch nicht die nötige Beachtung geschenkt habt. Oder ist das Ich, der Egoismus, noch vorhanden?

In unserer Mitte gibt es die Brigade „Ernst Thälmann“, die seit fast einem Jahr stolz den Titel „Brigade

der sozialistischen Arbeit“ trägt. Seit dem Tag der Auszeichnung haben wir jedoch kaum noch etwas von ihr gehört. Wir fragen euch, Kollegen der Brigade „Ernst Thälmann“, wie schreitet ihr weiter voran, wie helft ihr den anderen Brigaden bei der Lösung ihrer Aufgaben? Oder ruht ihr euch auf euren Lorbeeren aus? Wenn ja, dann sagt es. Es finden sich bestimmt Helfer, um das Getriebe wieder in Gang zu setzen.

Der Werkleitung, der BPO, der BGL und der FDJ-Leitung empfehlen wir, gemeinsam mit den Brigaden einen Erfahrungsaustausch durchzuführen, um an Hand der reichen Erfahrungen, Beispiele, Sorgen und Nöte der Brigaden die weiteren Aufgaben festzulegen, die große Kraft und die noch vorhandenen Reserven unserer Brigade zu wecken und richtig für den Sieg des Sozialismus einzusetzen.

Jugendbrigade „Karl Liebknecht“

(Fortsetzung von Seite 1)

Genosse Herbert Weiz die Mitrofanow-Methode als einen Schlüssel für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in der Produktion. Das charakterisiert völlig richtig den umwälzenden, revolutionären Charakter dieser großartigen Neuerermethode.

Man kann alle Seiten, alle Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Sozialismus hernehmen, alle kommen durch die Mitrofanow-Methode in Bewegung. Ob es die Standardisierung und Typisierung ist, der Aufbau von Fließstraßen, der Einsatz von Automaten, die Mechanisierung der Produktion — überall dort, wo man zur Gruppenbildung von Teilen übergeht, kommt man aus dem Stadium des Erörterens und Projektschmiedens zur praktischen Arbeit. Pakt man alle formähnlichen Teile auf den Tisch, wird klar, was man davon noch braucht und was nicht. Stellt man eine Typenreihe formähnlicher Teile auf, zeichnen sich die Möglichkeiten zur Einrichtung einer Fließstraße oder zum Übergang von der einfachen Drehmaschine auf einen Drehautomaten viel realer ab als vorher.

Der Sieg des Sozialismus verlangt die weitgehende Mechanisierung und Automatisierung. Das ist die Produktionstechnik des Sozialismus, die vor allem in einem industriell so hochentwickelten Land wie der DDR mit allen Mitteln eingeführt werden muß. Der Weg dorthin führt über die Mitrofanow-Methode.

Mehr als eine Milliarde kann die DDR gewinnen

Es sind erst knapp ein Dutzend Betriebe der DDR, die diese hervorragende Neuerermethode anwenden und Anfangserfolge erreichten.

3,6 Millionen DM Nutzen wurden bisher damit erzielt, Genosse Mitrofanow erklärte bei einer Aussprache mit dem Leiter der Wirtschaftskommission des Politbüros, Dr. Apel, und den Wirtschaftssekretären der Bezirksleitungen: „Ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß sie im Verlaufe des Siebenjahresplanes mehr als eine Milliarde gewinnen können.“

Was ist notwendig, um diese Milli-

unumgänglichen praktischen Maßnahmen zur Anwendung der Methode, Genau das Gegenteil ist der Fall. Im praktischen Herangehen, beim Sortieren und Klassifizieren der Teile kommt das Streitgespräch am besten in Gang, werden Konstrukteure, Technologen und Arbeiter den Inhalt der Methode am besten erfassen, sie wirklich schöpferisch handhaben lernen.

Ein guter Rat

arde zu unser aller Nutzen zu erarbeiten?

Zunächst ist ein solcher Feldzug der umfassenden politisch-ideologischen und sachlich-fachlichen Aufklärungsarbeit über Inhalt und Wesen dieser Methode zu entwickeln, daß jedem Arbeiter, jedem Konstrukteur und Technologen, jedem Ingenieurschüler und jedem Studenten der technischen Wissenschaften verständlich wird, worum es dabei geht und welche Bedeutung dieser Methode im Kampf um den Sieg über den Kapitalismus in der Sphäre der materiellen Produktion zukommt.

In Seminaren der Parteisekretäre, BGL-Vorsitzenden und Werkleiter, in Schulungskursen für Technologen, Konstrukteure und Meister, in Speziallehrgängen der Betriebsakademien, in Film, Funk und Presse, in Lehre und Forschung an den Hochschulen und Instituten muß die wissenschaftliche Gruppentechnologie Gegenstand des Lernens und der Diskussion werden. Allerdings geht es dabei nicht um einen etwaigen politisch-ideologischen Vorlauf gegenüber den

Deshalb kann man sich nicht mehr mit wenigen Beispielen begnügen, in denen experimentiert und gearbeitet wird, während die Masse der Werkleiter zusehen und darauf warten, bis sie sich die Ergebnisse der Arbeit anderer aneignen können. Alle Pläne der neuen Technik, alle Betriebskollektivverträge sollten jetzt durch konkrete Maßnahmen zur Einführung der Mitrofanow-Methode ergänzt werden.

Und das gilt keineswegs nur für die mechanische Bearbeitung von Teilen in der metallverarbeitenden Industrie. Das gilt genauso für die Gießereien, Schmieden und Presswerke, das gilt für die Möbelindustrie, ja selbst für unsere Konfektionsbetriebe.

Der große deutsch-sowjetische Erfahrungsaustausch der letzten Woche bestätigt erneut, welche gewaltigen Vorzüge das sozialistische Wirtschaftssystem gegenüber dem kapitalistischen aufweist. Das ganze sozialistische Weltssystem, voran die Sowjetunion, umfaßt heute jenes

unermeßlich große Kollektiv von Ausbeutung befreiter Menschen, die sich gegenseitig helfen, offen ihre besten Erfahrungen vermitteln, wie in einer großen Familie für das gemeinsame Vorwärtkommen sorgen.

Nutzen wir diese große Kraft für den Kampf um die allseitige Überlegenheit gegenüber dem imperialistischen Westdeutschland, für den Sieg des Sozialismus über den Kapi-

25 000 DM zum damaligen Zeitpunkt erreicht.

Die Koordinierung der Technologien von O, F, N, und R mit dem Ziel, ständige Arbeitsbesprechungen durchzuführen, war die erste Maßnahme, die von uns durchgeführt wurde. Sie hatte großen Erfolg, so daß Ende Januar 1961 die Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft beschlossen wurde. Ihre ausschließliche Aufgabe wird die Einführung der Gruppenbearbeitung (Mitrofanow-Methode) sein. So heißt die erste Aufgabe, sich auf die Drehteile in allen Bereichen zu konzentrieren. Insgesamt werden 1800 Drehteile im Werk gefertigt, davon 750 in F, 700 in O, 150 in R und 200 in N. O und F sortieren aus ihren Drehteilen die Revolverteile aus. Daraus ergibt sich, daß aus der Gruppe Revolverteile die Untergruppen der Teile mit gleichen Bearbeitungsmerkmalen aussortiert und für diese aussortierten Untergruppen die Komplettteile ermittelt werden. Die Kollegen Müller und Fischer, FTW, zwei Jungingenieure, sind mit dem Kollegen Köppen dabei, entscheidende Vorarbeiten zur Anwendung der Mitrofanow-Methode zu leisten.

Wie auf vielen Gebieten im Werk, zeigt sich zum Beispiel auch beim Übergang vom Leistungs- zum Objektlohn in O, daß viel mehr getan wird, als allgemein bekannt ist. Je breiter die Mitarbeit, desto größer sind die Erfahrungen, die gemacht werden. Die Betriebszeitung kann doch nur dann kollektiver Organisator sein, wenn, wie zum Beispiel in der Frage des Objektlohnes, O allein um den Erfolg ringt und nicht gleichzeitig F, N oder R den gleichen Weg gehen und ihre Erfahrungen in der Betriebszeitung diskutieren. —Ek—



Köpenick Projekt

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

Aus der Arbeit der Zentralen Ständigen Produktionsberatung:

Meisterfonds und Gewerkschaften

Auf der letzten Tagung der Zentralen Ständigen Produktionsberatung am 23. Februar 1961, an der nur vierzehn Kollegen teilnahmen, berichteten die Kollegen Palme und Voß über die bisherige Arbeit der Meisteraktivs.

In ihren Berichten konnten sie auf unterschiedliche Erfolge hinweisen, die seit Gründung des Meisteraktivs im November 1960 erzielt wurden.

Wenig erfreulich ist es, wenn der Kollege Palme feststellen mußte, daß die Meisteraktive in „O“ diesem Namen nicht allzuviel Ehre machen, denn das Wichtigste, die Aktivität, ist mangelhaft. Nur dadurch ist es zu erklären, daß von sieben bisher bearbeiteten Verbesserungsvorschlägen erst drei abgeschlossen wurden.

Die Bilanz im Betrieb „F“ sieht dagegen besser aus. Im November und Dezember wurden 27 Vorschläge bearbeitet, 24 davon abgeschlossen. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit beträgt acht Tage! In diesem Jahr wurden sechzehn Vorschläge eingereicht.

Im F-Bereich sind die Knobelmannen also eifriger.

Was war aber diesen Berichten noch zu entnehmen?

Beide Kollegen brachten zum Ausdruck, daß sie sich eine aktivere Unterstützung durch Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre wünschen. Das ist im Rahmen der APO und AGL notwendig. Gerade die Mitwirkung in den Meisteraktivs sollte seitens der AGL als wichtige Aufgabe betrachtet werden. Dort aktiv mitzuarbeiten und die Vorschläge der Kollegen schnell zu verwirklichen ist doch direkte Produktionsmassenarbeit. Dabei sollten wir nicht vergessen, daß die Initiative zur Schaffung von Meisterfonds vom V. FDGB-Kongreß ausging. Es ist nur recht und billig, wenn wir uns um unser eigenes Kind richtig kümmern. Auch die Ausschüsse für Ständige Produktionsberatungen in den Betrieben sollten die Meisteraktivs unterstützen. Der Meisterfonds ist doch dazu da, die Vorschläge unserer Kollegen schnell wirksam werden zu lassen. Richtig angewandt, wird er immer mehr Kollegen dazu anregen, sich Gedanken über die Arbeit zu machen. Und das materielle Interesse ist durch die prompte Auszahlung der Anerkennungsprämie bestimmt vorhanden.

Konsumgüter und Export

Auf dieser Beratung berichteten die Vorsitzenden der zeitweiligen Kommissionen Massenbedarfsgüter

KWK:

Selbst ist der Mann

Uns ist bekannt, daß die Zulieferungen von Verzugsdraht für die Fertigung der Lackdrähte, 0,02 mm Durchmesser, aus Westdeutschland erst zum III. Quartal 1961 erfolgen sollen und die noch vorhandenen Vorräte an westdeutschem Verzugsdraht nur für den Monat Januar ausreichen.

Ebenso wie die Werkstätigen anderer Werke wollen auch wir durch kollektive Arbeit im Abschnitt 181 dazu beitragen, daß dieser bedrohliche Engpaß beseitigt wird. Aus diesem Grunde übernehmen wir die Verpflichtung, durch kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe bis September 1961 jeden Monat 20 kg Kupferblankdraht, 0,02 Durchmesser, herzustellen, damit unser Werk seine Exportverpflichtungen termingerecht erfüllen kann.

und Export über die Ergebnisse ihrer Untersuchungen auf diesen Teilgebieten.

Dabei wurden die Ergebnisse der am 15. Februar durchgeführten Beratung mit Vertretern des Magistrats und des Stadtbezirks Köpenick bekanntgegeben. Einzelheiten anzuführen würde hier zu weit führen.

Mit der Bildung dieser Kommission wurde erreicht, daß schon von Beginn des Planjahres an die beiden Positionen einer ständigen Beobachtung unterliegen. Einige Schwierigkeiten, die dabei auftraten, konnten aufgegriffen werden, und es wurden Maßnahmen eingeleitet, um Abhilfe zu schaffen.

Mitplanen, mitarbeiten, mitregieren

Diese Worte, die über der gesamten Tätigkeit der Ausschüsse für Ständige Produktionsberatungen stehen sollten, sind noch nicht allen Kollegen, die zur Mitarbeit in den Zentralen Ausschüssen gewählt wurden, bewußt. Noch ist die Mitarbeit einiger Kollegen sehr gering. Andere lassen sich überhaupt nicht sehen. Es wäre ratsam, daß die Kollegen in den AGL-Bereichen dafür sorgen, daß nur solche Kollegen in die Zentrale Ständige Produktionsberatung gewählt werden, die gewillt sind, mitzuarbeiten.

—Orp—

So machen es die Besten im Funkwerk:

Ein schwieriger Fall

Schon lange ärgerte sich der Einrichter Walter Krüger in der Stanzerlei im Werk Oberschöneeweide, wenn er die schweren Stanzwerkzeuge auf die Maschinentische heben mußte. „Man müßte einen schmalen Hubwagen mit einer Plattform haben, die hochgewunden werden kann, so daß man das Werkzeug nur auf den Maschinentisch hinüberzuschieben braucht!“ So sprach er zu manch einem der verantwortlichen Kollegen, wenn sie die Werkstatt besuchten. Es wurde ihm auch bestätigt, daß er recht habe, aber das war auch alles, was Walter Krüger erfuhr, und so mußte er sich weiter mit den schweren Werkzeugen herumplacken. Eines Tages wurde ihm das aber zuviel. Kollege Krüger reichte einen Verbesserungsvorschlag ein.

Der beste Vorschlag nutzt aber nichts, wenn er nicht verwirklicht wird. Der Verbesserungsvorschlag des Kollegen Krüger wurde also der Hauptmechanik zugestellt. Die Kollegen dort stellten schon nach einer Woche fest, daß sich ein Hubwagen nach Klärung der Typenfrage von der Stanzerlei über einen Investitionsantrag zu bestellen ist, da die Hauptmechanik keine Prospekte und Unterlagen hat. Noch „intensiver“ wurde die Angelegenheit von der Technologischen Vorplanung „bearbeitet“. Bereits nach zwei Monaten konnte diese Stelle mitteilen, daß für eine Hebevorrichtung an den Maschinen schon seit 1959 Zeichnungsunterlagen vorhanden sind. Es hat sich aber keiner gefunden, eine Umkonstruktion vorzunehmen, da der Wagen der vorliegenden Konstruktion etwas zu groß ist!

Nun war guter Rat teuer. „Fragen wir doch einmal den Kollegen Werner Kühne“, sagte der Betriebs-

leiter, Kollege Holz. Kollege Kühne ist von Beruf Dreher und arbeitet zur Zeit an der Brennschneidemaschine. Er ist ein findiger Kopf, ein richtiger Knobelmann. Wenn er einen Vorschlag macht, setzt er ihn auch meist gleich in die Tat um. Kollege Kühne lächelte, als er von dem fehlenden Hubwagen hörte. Dann wies er auf eine Reihe von zugeschnittenen Einzelteilen und sagte: „Wenn ich dazu noch die Räder bekomme, kann der Wagen in etwa drei Wochen fertig sein.“ Eine halbe Stunde später erhielt Kollege Kühne die Räder für den Wagen. Es dauerte aber nicht drei, sondern nur eine Woche. In dieser erstaunlich kurzen Zeit hatte Werner Kühne den Hubwagen neben seinen anderen Aufgaben fertiggestellt. Nun machte er die Belastungsprobe. Drei seiner Arbeitskollegen standen auf der Plattform des Wagens und ließen sich hochwinden. Der Hubwagen war fertig und konnte eingesetzt werden.

Wie sagte doch der Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, auf der 11. Tagung des ZK der SED zu den Ergebnissen der Moskauer Tagung? „Von besonders großer Bedeutung auch für uns ist die Feststellung in der Deklaration, daß wir den Kapitalismus in der entscheidenden Sphäre der menschlichen Tätigkeit, in der Sphäre der materiellen Produktion, zu übertreffen haben. Damit tritt der friedliche ökonomische Wettbewerb in den Vordergrund.“

Kollege Werner Kühne und Tausende anderer Knobelmannen in unserer Industrie und Landwirtschaft haben das begriffen und setzen diese Erkenntnis täglich von neuem in die Tat um.



Lager Bewag-Halle. Aus diesem Lager müssen die Kolleginnen der Brigade Mielke Material holen bzw. dort einlagern. In diesem Lagerzustand wird es fast zur Unmöglichkeit. Bei etwas mehr Rücksichtnahme von Seiten der Kollegen, die die Muster dort abstellten, gegenüber den anderen Kollegen wäre obendrein eine Unfallquelle weniger vorhanden.

Nicht: „Nach mir die Sintflut“, sondern „Gegenseitige Rücksichtnahme der Kollegen“, das muß das Motto der Arbeit sein.



Unser Holzlager ist seit Jahren ein Muster für gut und ordentlich gelagertes Holz. Seit einiger Zeit ist davon nichts mehr zu merken. Die Schuld hierfür liegt unserer Meinung nach nicht beim Kollegen Osterwald oder den Kollegen des Lagers, sondern hat seine Ursachen im Mangel an Arbeitskräften. Hier wäre Hilfe zum Nutzen unseres ganzen Werkes in Form von NAW-Einsätzen eine dankbare Aufgabe.

Der Sieger ist KWO

Die Kommission der SED-Kreisleitung entschied nach der Auswertung des Leistungsvergleiches, das Kampfbanner dem Kabelwerk Oberspreewitz zu übergeben.

Das KWO hat im Jahre 1960 durch richtige Leitungsmethoden eine kontinuierliche Planerfüllung erreicht. Diese Kontinuität sicherte im Betrieb einen planmäßigen Ablauf der Produktion. Obwohl es das Kabelwerk Köpenick verstand, die noch im

August vorhandenen Planrückstände systematisch aufzuholen, muß man den planmäßigen Ablauf der Produktion im KWO höher bewerten. Das Kabelwerk Köpenick bewies jedoch, daß mit der Kraft der Parteilorganisation schwierige Aufgaben im Betrieb gelöst werden können.

Bei der Einschätzung der Planerfüllung beider Betriebe mußte berücksichtigt werden, daß die Wachstumsrate der Produktion im KWO höher war als im KWK, obgleich in beiden Betrieben die gleichen Voraussetzungen bestanden.

In der politischen Massenarbeit erzielten beide Betriebe auf bestimmten Gebieten große Erfolge. Im KWO wurden das erste Arbeitertheater entwickelt, ein Pressefest der Betriebszeitung durchgeführt, eine gute Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der technisch-wissenschaftlichen Konferenz mit der Intelligenz erreicht und große Erfolge in der Brigadearbeit erzielt. Besonders herauszustellen ist die Arbeit der Brigade „Otto Nagel“, die sich aus einer Hausfrauenbrigade zu einer der besten Brigaden des Betriebes entwickelt hat. Im Jahre 1960 wurden aus dieser Brigade acht Kandidaten für unsere Partei gewonnen. Betonen muß man, daß die Betreuung der Brigade durch den Genossen Nagel vorbildlich ist. Im KWK wurde ein Wettbewerb der Genossen entwickelt, in welchem die besten Schilderungen der Gründe, die zum Eintritt in die Partei führten, in der Betriebszeitung veröffentlicht werden. Bei einem Vergleich der beiden Kabelbetriebe zeigte es sich, daß die politische Massenarbeit im KWO eine größere Breite erreichte.

10 Telefongespräche . . .

... waren erforderlich, um die Farbspritzpistole mit Resistivometer im Werk zu haben. In der zweiten Januarausgabe unserer Betriebszeitung veröffentlichten wir, daß der DIA Elektrotechnik dem VEB TRO in Anerkennung der Erfüllung des Exportprogramms 1960 eine solche Farbspritzpistole zum Geschenk machte.

Die danach erfolgten telefonischen Anfragen in der Redaktion der Betriebszeitung bewiesen, daß eine solche Farbspritzpistole bei uns nicht ungenutzt herumliegen würde. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Geschenk von der DIA noch nicht im Werk ist. Einer der Kollegen, der nachfragte, war Kollege Pfänder. Ihm möchten wir an dieser Stelle für seine Bemühungen bei der Beschaffung der Farbspritzpistole danken. Seit dem 23. Februar ist das Geschenk komplett im Werk und hilft an der Planerfüllung mit.

Oberstes Gebot -

BRANDVERHÜTUNG

Brandschutzanordnungen beachten!

GOMILLE-DRESDEN 206

